

Zierbrief weckt Emotionen

Brestenberg Ein 160-jähriger Brief von der Kuranstalt wird versteigert

VON BARBARA VOGT

Am 23. August 1855 schrieb eine gewisse Laurette ihrer Tante im Welschland einen Brief. Es war Donnerstag und Laurette weilte mit Maman und Papa in der bekannt-berechtigten Kaltwasserheilanstalt Brestenberg am Hallwilersee (untenstehender Text). Vielleicht regnete es

«Bitte schicke uns Pralinen. Papa kann kaum ohne sein.»

Laurette bitte ihre Tante in ihrem Brief um Süßigkeiten

an jenem Tag in Strömen. Jedenfalls langweilte sich Laurette auf Schloss Brestenberg. «Furchtbar», wie sie sich bei ihrer Tante beklagte. Sie bat ihre Tante um Pralinen für Papa. «Sofort bitte, Papa kann kaum ohne sein.»

Hätte Laurette gewusst, dass ihr Brief rund 160 Jahre später wieder gelesen würde, hätte sie sich

mals in einem Format von zwölf auf sechs Zentimeter, zugeschickt.

Mit 300 Franken wird begonnen

Das Auktionshaus hat das Schriftstück nicht von den Erben Laurettes, sondern von einer Sammlerin aus der Region Luzern erhalten. Der Startpreis des Zierbriefs liegt bei 300 Franken. «Nicht alles, was schön oder selten ist, muss teuer sein», sagt der Geschäftsführer des Auktionshauses. «Hätte der Brief eine Marke, wäre der Brief für Philatelisten interessanter.»

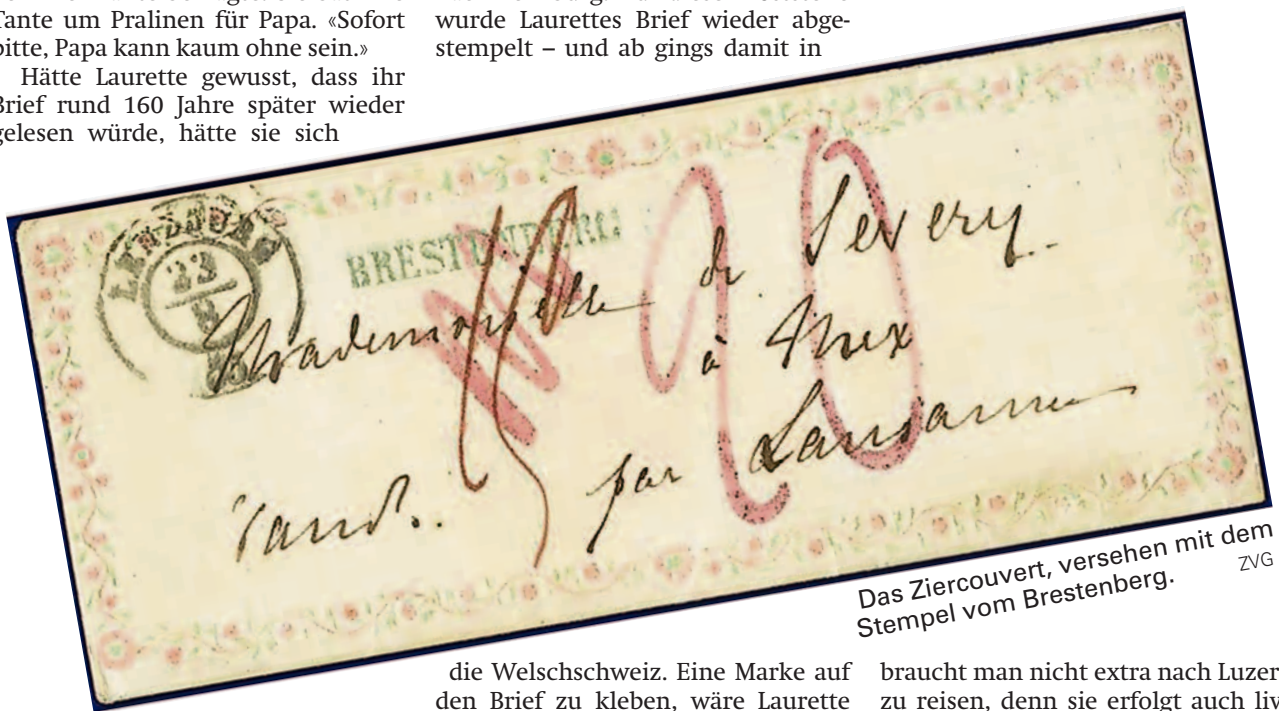
Als Laurette ihren Brief beendet hatte, gab sie ihn auf. Weit musste sie dafür nicht gehen, denn zwischen 1844 und 1932 hatte der «Brestenberg» eine eigene Poststelle. Jemand vom Kurhotel drückte den grünen Schlosstempel aufs Couvert und schickte dieses mit anderen Sachen nach Lenzburg. Auf dieser Poststelle wurde Laurettes Brief wieder abgestempelt – und ab ging's damit in

hat wie heute. «Nur die Oberschicht konnte es sich leisten, Briefe zu verschicken.»

In dem Brief an ihre Tante schrieb Laurette über belanglose Dinge. Etwa über Bücher oder dass es ihrer Mutter wieder besser gehe, aber «immer noch nicht ganz gut». Offenbar wurde auch ein Bild von Laurette gemalt. «Ich war als Königin frisiert», schwärmt sie ihrer Tante vor. «Du kannst mir glauben, ich hatte grosse Mühe, nicht alle fünf Minuten in Gelächter auszubrechen.»

Versteigerung online

Aber auch belanglose Briefe finden Liebhaber. Es gebe immer wieder Forscher, so Suter, die sich mit den Lebensumständen aus der Vergangenheit interessierten. Für die Versteigerung von Laurettes Brief



Das Ziercouvert, versehen mit dem Stempel vom Brestenberg. ZVG

an jenem langweiligen Augusttag wohl um eine schönere französische Handschrift bemüht. Denn am 1. Februar wird das Schriftstück im Auktionshaus Rölli-Schär in Luzern versteigert.

Laut Geschäftsführer Peter Suter handle es sich dennoch um einen Zierbrief, mit einem hübschen Rosenmuster verziert und einem Präge-druck versehen. Damals hätten noble Leute einander gerne Zierbriefe, oft

die Welschschweiz. Eine Marke auf den Brief zu kleben, wäre Laurette nicht in den Sinn gekommen. Das Briefmarkenporto, 20 Rappen, konnte ruhig ihre Tante bezahlen. In jener Zeit sei es normal gewesen, dass der Empfänger das Porto bezahlt hat, erklärt Peter Suter.

«Alles andere war ein Affront gegenüber dem Empfänger.» So kritzelte Laurette auch die Adresse nur flüchtig auf den Umschlag. Hauptsache Name und Ort standen darauf. Suter sagt, dass es damals noch keinen solch regen Postverkehr gegeben

braucht man nicht extra nach Luzern zu reisen, denn sie erfolgt auch live übers Internet (www.roelliphila.ch) Dies ermöglicht Kunden aus aller Welt live an der Versteigerung inklusive Ton teilzunehmen.

Dass so etwas je möglich sein wird, ahnte die junge Laurette am Hallwilersee kaum. Drei Woche musste sie, nach Aufgabe des Briefes an ihre Tante, noch in der Wasserkuranstalt Brestenberg verbringen. «Auf Wiedersehen liebe Tante, ich umarme Dich», waren ihre letzten Zeilen nach Lausanne.